

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 88 (1998)

Heft: [1]

Nachruf: Rees Gwerder (1911-1998)

Autor: Bachmann-Geiser, Brigitte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rees Gwerder (1911–1998)

An Rees Gwerder, der nach der Primarschule während zwanzig Jahren als Knecht im elterlichen Heimet im Muotatal diente, der sich zusammen mit seinem Vater in ein Schwyzerörgeli teilen musste und der erst in den 70er Jahren als Bergbauer auf dem Gengigerberg bei Arth als hauptberuflicher Musikant und Musiklehrer zu wirken begann, erinnert man sich wie an eine Legende aus alter Zeit. Wer Rees persönlich begegnet war, kannte seine rauhbautzige Art. Er gab sich herb, ja derb. Das «Original» Rees Gwerder hat nun sein Kostüm abgelegt. Zurück bleibt die Erinnerung an den Musiker. Als Kleinkind kannte Rees die Schwyzerörgeler der ersten Generation. Im Greisenalter noch erinnerte er sich an *Stümpeli* (zweiteilige Volkstänze) dieser Stegreifler. Weil dieser Bauernmusiker während achtzig Jahren sich selber treu, von der Kommerzfolklore unberührt und im Glauben ans gute Alte unerschütterbar blieb, wirkten die zweihundert traditionellen Muotatalertänze, die er überliefert hat, wie lebendig gebliebene Musikgeschichte. Im Laufe der Jahre erweiterte der Musikant das übernommene Repertoire um etwa hundert «Rees-Tänze». Er empfand es nie als Mangel, nicht nach Noten spielen zu können, denn er spielte eben nicht Noten. Er spielte Töne und den Takt. Er machte Musik, Tanzmusik im ebenrechten Tempo, während die volkstümliche Unterhaltungsmusik seiner Zeit zu immer schneller heruntergespielter Konzertmusik wurde.

Rees war wortkarg. Seine Sprache blieb die Musik. Die andern im Tal erzählten umso lieber über ihn. Wie er vor Jahren jeweils die Burschen ins Haus ihrer Mädchen begleitet hatte, denn den Töchtern war es untersagt, auswärts zum Tanz zu gehen, oder wie der Musikant, der für drei *Rästli* – drei mal drei Tänze – von jedem Tänzer 30 Rappen einkassieren konnte, selber zügige *Tanzmeitli* mitbrachte, damit ein Tanzsonntag besser rentierte. Rees Gwerder brachte nicht nur Bräuche und Tänze aus dem 19. ins 20. Jahrhundert, er überlieferte auch den Stil dieser den *Jüüzli* verwandten Tanzmelodien. Das Alphorn-Fa, das auf dem Naturtoninstrument als Ton zwischen F und Fis erklingt, ahmte er intuitiv mit einem Fis nach, wie es als Beispiel unter vielen der Walzer «Riemestalter-Chilbi» bezeugt.

Man klagt, Rees Gwerder habe ein altes, unwiederbringliches Repertoire mit ins Grab genommen. Das stimmt nur zum Teil. Rees hat seine Tänze vielen Schülern vorgemacht, die sich einen grossen Teil des Repertoires durch Nachspielen erworben haben. Von 1962–1970 spielte er zudem alljährlich eine Langspielplatte ein. Zwischen 1989 und 1996 dokumentierte Cyrill Schläpfer in Originalaufnahmen und im Film «Ur-Musig» Rees Gwerders Tänze und seine Spiel-Art.

Brigitte Bachmann-Geiser

Diskographie

«Muotithaler Friinacht», Arve WA 3214-2; «Ä ghörige Schnupf», CSR Records 91672 (1991); «Urchig wie duezmal», CSR Records 91452 (1993); «Ur-Musig» (Tonspur zum Film), CSR Records 91512 I/II (1993); «Me meint äs chönnt nid si», CSR Records 91692 (1995); «'s isch we's isch», CSR Records 91682 (1995); «Tänz us em Geisshimmel», CSR Records 91702 (1996); «Dr Brissago-Rees», Tell Eugster Records 511064-2